

Kölsche Orgenale

Läsche Nas (Andreas Leonard Lesch 8. Januar 1840 bis 3. Mai 1887)

Andreas Leonard Lesch führte ein kurzes, aber sehr bewegtes und abwechslungsreiches Leben. Allein seine ausgeübten Berufe (Metzger, Schauspieler, Geheimer, Bezirksabdecker, städtischer Hundefänger und Scharfrichter) zeigen uns: Hier war ein vielseitiger Mann zugange.

Wofür er jedoch besonders bekannt war – man errät es schnell – war sein überdimensionales Riechorgan. Auch Kerl Berbuer erinnert in seinem Lied „[Fastelovend em Himmel](#)“ an das kölsche Original.

Metzger & Schauspieler

Abgefangen und auch abgeschlossen hatte Leonard damals eine Metzgerausbildung. Und wäre es nach Vater Johannes Wilhelm gegangen, hätte er sicherlich dieses Handwerk auch ausgeübt. Doch Leonards Herz schlug fürs Theater. Und so schloss er sich kurz entschlossen den fahrenden Theatern der Stadt an & startete eine Karriere als Schauspieler.

Am 2. Juli 1859 kam es im Theater in der Komödienstraße zu einem Großbrand, das ganze Haus brannte nieder. So schlimm dies war, hatte es jedoch zur Folge, dass die fahrenden Truppen allesamt zurück nach Köln kamen. Lange Zeit hatten sie die Stadt gemieden, denn ihre Vorstellungen waren meist von geringerer Qualität als die der städtischen Bühnen. Nun aber kam die Chance von Leonard, dessen Karriere Fahrt aufnahm. Schnell hatte die Direktion begriffen, dass der junge Mann mit der riesigen Nase einiges an Leben in die trockene Theaterwelt einzubringen wusste.

Doch so schnelle der Stern aufstieg, genauso schnell versank er wieder. Das hatte Leonard einem fiesem Kritiker zu verdanken, der schrieb: „... daß der ragenden Nase des Herrn Lersch eine gewisse Rassigkeit nicht abgesprochen werden kann ...!“

Geheimer, Abdecker, Hundefänger

Der nächste berufliche Werdegang ließ jedoch nicht lange auf sich warten. Denn Leonard wurde zum Militär einberufen, schlug sich dort recht ordentlich & begann, nachdem er aus dem Feldzug 1870/71 zurückkehrte eine Ausbildung bei der Polizei, bzw. bewarb sich bei der „Geheimen“. Doch, man vermutet es schon, auch diese Tätigkeit war ein Schlag ins Wasser. Zwar mangelte es Leonard keineswegs an Fleiß und Eifer, doch Köln Schurken merkten bald, woran „die Nas“ selbst in bester Verkleidung erkennbar war.

Nach einem kurzen Ausflug in die Berufswelt als Wächter beim Bahnhof Deutzer Feld, tauchte Leonard ab 1875 als Bezirksabdecker in der Lohnliste der Stadt Köln auf.

Doch, wie sollte es auch anders sein, auch dieser Beruf füllte ihn nicht aus.

Und so entschloss er sich, dass er mit dem Amt des Abdeckers nicht ausgelastet sei und versuchte sich als Hundefänger. Dies tat er mit viel Erfolg und besserte so sein karges städtisches Gehalt enorm auf. Leonards Netze machten vor keinem Hund halt & so erwischte es durchaus auch mal einen Vierbeiner, dessen Herrchen ihm nur gerade einen kleinen Auslauf gönnte. Wenn der Besitzer Glück hatte, konnte er den Hund gegen eine beträchtliche Summe bei der Nas wieder auslösen. Mitunter brauchte es etwas Druck, um den Hund zu befreien & so fanden sich einige Protestbriefe im Kölner Rathaus ein.

Zum großen Ärgernis wurden für Leonard die Bauern aus dem Umland. Diese ließen häufig ihre Karren von Hunden ziehen (wer konnte sich schon ein Pferd leisten). Am Ziel angelangt gönnte man dem Möpp natürlich seinen Auslauf & so zog Läsche Nas so manchen Karrenhund aus dem Verkehr und der Bauer erlebte eine böse Überraschung. Da gab es oft Prügel für Leonard, was die Kölner bejubelten, denn die Bauern waren gern gesehen.

Letztendlich waren es Tierschützer, die dafür sorgten, dass die Aktivitäten des Hundefängers eingedämmt wurden. Vor allem, weil kritisiert wurde, dass die unterschiedlichen Hunderassen mehrere Stunden zusammen im Käfigwagen gehalten wurden: Dogge neben Spitz, Wolfshund neben Dackel – klar, dass vor allem die kleinen Hunde darunter litten. Die Klage hatte Erfolg und Leonard erhielt den Auftrag, sich einen Wagen zuzulegen, der es möglich machte, die Rassen zu trennen. Bald war die Nas so stadtbekannt, dass auch der Karneval ein Lied auf ihn dichtete.

Letzter Beruf: Scharfrichter

Bis 1885 dauerte seine Amtszeit diesmal. Dann übernahm er das Amt eines Scharfrichters. Dieses übte er jedoch bis zu seinem Tode nie aus. Doch auch sein Ableben hatte er bereits genau geplant: Er hatte bereits einen Sarg anfertigen lassen & schon zu Lebzeiten genaue Anweisungen gegeben, in welcher Weise er bestattet werden möchte. Und so verstarb ein – zwar komischer Kauz – und dennoch ein liebevoller Vater. Harte Schalte – weicher Kern. Ein Zitat aus seinem Totenzettel: „... In ihm verliert die Stadt einen tüchtigen Beamten, welcher stets bemüht war, mit dem größten Eifer energisch seinen Dienst zu versorgen, auch stets mit Rath und That bereit, wodurch er sich die Achtung und Liebe bei seinen Vorgesetzten und Freunden erworben hatte. Sein Andenken wird bei Allen, die ihn näher kannten, unvergeßlich bleiben.“

Weitere Lieder über Läsche Nas:

„[Läsche Nas](#)“ von Reinold Louis

„[Die aal, god Zigg](#)“ von Clemens Wiebel & Joseph Roesberg

„[Uns kölsche Originale](#)“ von Kurt Jansen